

Einstehen für die Freiheit. Teil 2

Autor(en): **Stüssi-Lauterburg, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **179 (2013)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-327681>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einstehen für die Freiheit (2/2)

Die «Weserübung» – der deutsche strategische Überfall auf die neutralen Kleinstaaten Norwegen und Dänemark und deren Gegenwehr im Jahre 1940.

Jürg Stüssi-Lauterburg

Während für Dänemark die deutsche Besetzung am 9. April 1940, 07.20 Uhr eine amtlich akzeptierte Tatsache war, stand und blieb Norwegen im Kampf, auch nach der Kapitulation der heldenhaften Festungsbesatzung von Hegra und selbst nach dem Ende der zusammenhängenden Kampfhandlungen auf dem Festland und dem Gang der Regierung ins britische Exil.

Zu den Motiven, die den deutschen Angriff auf beide Länder beförderten, mochte das nordisch-ideologische gehört haben. Zentral aber war das schwedische Erz und seine eisfreie Verschiffung im Hafen von Narvik mit anschliessendem Transport nach Deutschland. Zudem fasste die deutsche Kriegsmarine später realisierte norwegische Stützpunkte ins Auge, was im weiteren Kriegsverlauf, nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion im Sommer 1941, schwere Verluste der britischen und amerikanischen Versorgungskonvois zur Folge hatte, welche Kurs auf Murmansk oder Archangelsk setzten. Schliesslich sicherte die Weserübung den deutschen Einfluss auf die dadurch gegen Westen isolierten Staaten Schweden und Finnland.

Die Schlüsselstellung Narvik

Der Schlüssel zu Erfolg oder Niederlage des ganzen Unternehmens war der Hafen von Narvik. Ohne diesen war keine eisfreie Verschiffung des schwedischen Eisenerzes für Deutschland möglich. Krieg wird auf Gegenseitigkeit geführt, was der eine unbedingt zu erreichen trachtet, versucht der andere auf jeden Fall zu verhindern. So tauchte unmittelbar nach der deutschen Landung in Narvik die Royal Navy am Horizont auf und entschied die beiden Seeschlachten von Narvik am 10. und am 13. April 1940 für sich. Sie setzte teils direkt, teils indirekt alle zehn, d.h. die Hälfte aller verfügbaren deutschen Zerstörer überhaupt ausser Gefecht. Damit waren die Voraussetzungen für die Anlandung einer aus Briten, Franzosen und

Polen bestehenden alliierten Streitmacht von über 20 000 Mann geschaffen. Sie eroberte zusammen mit der 6. norwegischen Division Carl Gustav Fleischers (1883–1942) am 28. Mai 1940 die Stadt Narvik zurück und drückte den von etwa 5000 zu gleichen Teilen aus Gebirgsjägern und angelandeten Matrosen zusammengesetzten Verband von Eduard Dietl (1890–1944) bis in die unmittelbare Nähe der schwedischen Grenze zurück. Dann aller-



Vidkun Quisling, Synonym für Verrat.

dings wurden die alliierten Truppen der Fortschritte der Deutschen in Frankreich wegen zurückberufen. Heute erinnert in Narvik und an der Pariser «Place de Narvik» je eine Tafel an einen Sieg, den die Sieger auf höheren Befehl fahren lassen mussten. Der, praktisch wortgleiche, französische Text beider Denkmäler an 1940 lautet in der Pariser Redaktion:

«A la mémoire des Forces alliées qui, en mai 1940, réussirent en Norvège, dans la région de Narvik, le premier débarquement et remportèrent une victoire qu'elles reçurent l'ordre de laisser échapper».

Ein Erfolg für das Deutsche Reich

Bei aller Anerkennung von Mut und Opferbereitschaft von Dänen und Norwegern beiderlei Geschlechts sowie ihrer Mitkämpfer und Gegner – es fielen auf beiden Seiten insgesamt über 10 000 Menschen – bleibt doch festzustellen, dass mit

vergleichsweise geringem Aufwand eine höhere Bereitschaft und ein grösserer Abwehrerfolg möglich gewesen wären. Ein allzu pazifistischer Geist ist, aus der Rückschau, kaum zu leugnen. Sodann waren in beiden Fällen weder die Ausschöpfung der Wehrkraft, noch die Länge der Ausbildung, noch die Bewaffnung der Bedrohung angemessen. Mut und Opferbereitschaft werden über das Mass strapaziert, wenn man von den Verteidigern verlangt, dass sie sich in obsoleten Schiffen wie der «Norge» oder der «Eidsvold», in antiquierten Festungen wie Oscarsborg oder Hegra oder gar einfach im offenen Gelände Jütlands oder vor dem Königsschloss Amalienborg in Kopenhagen ohne Schutz einem entschlossenen, bis an die Zähne bewaffneten, ideologisch aufgeladenen, das Völkerrecht mit Füßen tretenden, überraschend angreifenden Feind entgegenstellen.

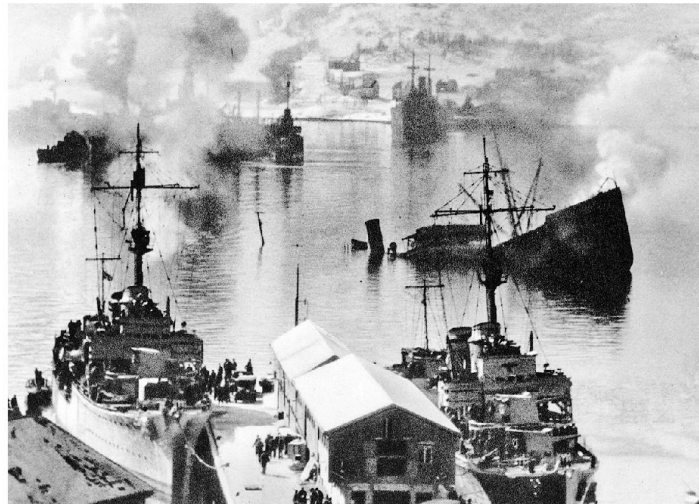
Insgesamt war, rein militärisch betrachtet, trotz der erheblichen Verluste, der strategische Überfall Weserübung ein Erfolg für das Deutsche Reich, welches danach beide Länder klar beherrschte, auch mit Hilfe von Charakteren vom Schlage des Norwegers Vidkun Quisling (1887–1945), dessen Name ein Synonym für den Verrat geworden und geblieben ist.

Kriege wie der deutsche Überfall auf Norwegen und Dänemark haben fast immer weitere, weder von den Aggressoren noch von den Verteidigern vorausgesehene Konsequenzen. Wer die Ozeane beherrscht, ist kaum zu besiegen. Deshalb waren Grossbritannien und die USA gemeinsam nicht zu schlagen und der deutsche Überfall Dänemark und Norwegen sorgte 1940 für das weitere Zusammenrücken der beiden englischsprachigen Seemächte. Ganz konkret stellten das britische Empire und die USA ihre Herrschaft über den Inselbogen Färöer, Island, Grönland sicher und festigten so ihre Dominanz im Nordatlantik. Am 11. April 1940 gab der Erste Lord der Admiralität Winston Churchill (1874–1965) im Unterhaus die Besetzung der Färöer bekannt, welche wie vereinbart nach Kriegsende Dänemark zurückgegeben wurden. Die Besetzung, ge-

gen welche das färöische Parlament, der Løgting, symbolisch protestierte, hatte tiefgreifende Konsequenzen. Färöische Schiffe durften, um Verwechslungen zu vermeiden, nicht mehr die dänische, sondern mussten hinfort die färöische Flagge hissen. Die durch die faktische Trennung von Dänemark erzwungene Erfahrung der Selbstverwaltung machte nach 1945 eine völlige Reintegration in den dänischen Staat undenkbar und so blieben die Färöer autonom, bis heute. Winston Churchill wurde in Folge der durch die Weserübung ausgelösten so genannten Norway Debate im britischen Unterhaus als Nachfolger des diskreditierten Neville Chamberlain (1869–1940) am 10. Mai 1940 Premierminister.

Folgen in Island und Grönland

Noch tiefgreifendere Folgen zeigten sich in Island. Das isländische Parlament Althing stellte am 10. April 1940 fest, dass Christian X von Dänemark seine verfassungsmässigen Rechte und Pflichten als König von Island nicht mehr wahrnehmen könne und übertrug sie der isländischen Regierung. Diese protestierte zwar gegen die am 10. Mai beginnende britische Besetzung. Als die Briten aber nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion im Juni 1941 militärisch stark belastet waren, überzeugten sie das Althing, die Landung amerikanischer Truppen zu gestatten. Die Ablösung der Besatzungsmacht durch die republikanischen USA förderte die verfassungs- und vertragsrechtliche zulässige, durch die Umstände bedeu-



Schlacht um den Hafen von Narvik.

Bilder: Archiv

tend erleichterte Ausrufung der unabhängigen isländischen Republik 1944 kraftvoll.

Grönland blieb rund ein Jahr lang sich selbst beziehungsweise den vor dem Krieg eingesetzten dänischen Beamten und Handelsleuten der privilegierten Monopolsellschaft überlassen. Der Gouverneur Nordgrönlands Eske Brun (1904–1987) erklärte, mit Unterstützung seines südgrönländischen Kollegen, die grönländische Selbstverwaltung. Genau ein Jahr nach dem deutschen Überfall auf Dänemark unterzeichneten der auf eigene Verantwortung aber formal im Namen des Königs handelnde dänische Gesandte in den USA Henrik Kauffmann und der amerikanische Staatssekretär Cordell Hull (1871–1955) am 9. April 1941 «The Agreement relating to the Defense of Greenland», einen Vertrag, dessen Hauptwirkung die Errichtung amerikanischer Basen auf der Insel war.

Das Schweizervolk fühlte sich 1940, ähnlich wie heute, den Kleinstaaten Skandinaviens durch gemeinsame Werte und damals zusätzlich durch die parallele to-

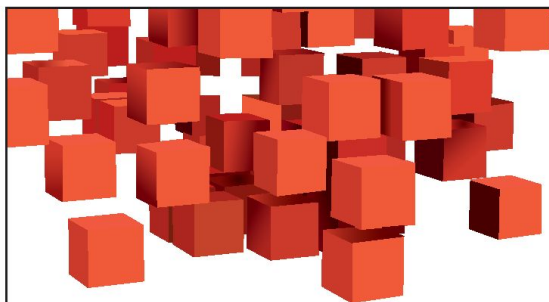
talitäre Bedrohung verbunden. Dazu kam mit der Weserübung eine militärische Dimension. Die von den Deutschen perfektionierten, ebenso völkerrechtswidrigen wie effizienten Methoden des strategischen Überfalls wurden auch in der Schweiz studiert, um ihnen besser begegnen zu können. In General Henri Guisan (1874–1960) Bericht über den Aktivdienst 1939–1945 lässt sich nachlesen, dass der Oberbefehlshaber durch den «Angriff auf Norwegen» veranlasst wurde, seine «Vorbereitungen für den

Fall «Nord» noch einen Schritt weiter zu treiben». Ausserdem wird «die Tätigkeit der fünften Kolonne und der Saboteure anlässlich des Angriffs auf Norwegen» konkret erwähnt.

Der Verlauf des Zweiten Weltkrieges mit der Niederlage des nationalsozialistischen Deutschland befreite Dänemark und Norwegen und bewahrte die Schweiz vor der, von Hitler nur aufgeschobenen, Invasion. Uns bleibt das Vorbild von Norwegen und Dänen beiderlei Geschlechts, die mit unzureichenden Mitteln unter Einsatz des eigenen Lebens antraten gegen totalitäre Gewalt. Wie immer waren viele Motive am Werk, herausragend aber ist, was Auftrag und Verpflichtung für alle Zeit bleibt, die Liebe zur Freiheit. ■



Oberst i Gst
Jürg Stüssi-Lauterburg
Dr. phil.
Chef Bibliothek
am Guisanplatz
5210 Windisch



Veranstalter/
Organisateur

BERNEXPO
GRUPE

Patronat/
Patronage

Schweizerischer Städteverband
Union des villes suisses
Unión de las ciudades suizas



Schweizerischer
Kantonsverband

Association des
Communes Suisses

SBB CFF FFS

berne
MUSEUM



SUISSE PUBLIC

Schweizer Fachmesse für öffentliche Betriebe + Verwaltungen
Exposition suisse pour les collectivités publiques

Bern, 18.–21.6.2013

Messeplatz | Site d'exposition
www.suissepublic.ch

Ermässigt SBB RailAway-Kombi.
Offre RailAway CFF à prix réduit.